

Die Erzdiözese Wien feiert die Weihe ihres Erzbischofs und seine Amtseinführung

Dies geschieht in mehreren symbolischen Etappen in einer Feier.

Gemeinsam

Der neue Erzbischof beginnt seinen Weg beim Erzbischöflichen Palais, seinem täglichen Arbeitsplatz und Ort der Begegnung. Er macht sich nicht allein auf den Weg zum Dom – Jugendliche, die sich kirchlich engagieren, begleiten ihn. Wie es in niederösterreichischen Gemeinden Brauch ist, spielt die Blasmusik auf. Unter dem Klang der Pummerin wird der künftige Erzbischof gemeinsam mit seiner Begleitung vom Domkapitel begrüßt und in seine Kathedrale, der Kirche mit seinem Bischofsitz – der „Kathedra“ – geführt. Vor der Ikone von Maria Pócs betet Josef Grünwidl, wie tausende Menschen täglich hier im Dom.

Berufen

Wie zum Abschied seines Vorgängers steht das gläserne Taufbecken in der Mitte des Domes. Der Gottesdienst heute schlägt eine Brücke zur Taufe, in der die gemeinsame Berufung aller Getauften grundgelegt ist. Hier, inmitten aller, wird das apostolische Ernennungsschreiben durch eine Seelsorgerin aus dem Weinviertel verlesen. Vertreter:innen der anderssprachigen Gemeinden in Wien und der Vikariatsräte (Vertreter der Pfarrgemeinden) sitzen rund um das Taufbecken als Zeug:innen. Aus der gemeinsamen Berufung der Taufe heraus nimmt Josef Grünwidl seine Ernennung an. Gott wollte ihn „nicht perfekt, sondern verfügbar“ – wie uns alle. Daran erinnert das Taufwasser, das nun über alle ausgesprengt wird.

Vorbereiten

Während in der Sakristei die Gewänder für den Gottesdienst angelegt werden, bereiten sich alle im Dom auf die Weiheliturgie vor. Der Dom möge mit der Kraft des Heiligen Geistes gefüllt werden. Dann können die drei weihenden Bischöfe und der zu Weihende feierlich zum Altar ziehen.

Hören

Der erste Teil der Liturgie ist vom Hören auf das Wort Gottes und seiner Auslegung geprägt.

Erwählen

Die Bischofsweihe folgt wie die Diakonen- und Priesterweihe einem einfachen, aber eindrücklichen Rhythmus, der mit der Bitte um das Wirken des Geistes beginnt. Während der Erwählte ausgestreckt auf dem Boden liegt, vereint sich die Kirche der Gegenwart mit der Kirche der Vergangenheit, den Heiligen, und bestürmt „litaneiartig“ den Himmel mit ihren Bitten für die Welt, die Kirche und den Erwählten. Danach legen die Bischöfe dem Erwählten wortlos die Hände auf, nur die Pummerin erlaubt sich ihre sonore Stimme erneut zu erheben. Das Auflegen der Hände ist das biblische Zeichen der Geistbegabung. Indem die anwesenden Bischöfe als Nachfolger der Apostel tun, was schon jene getan haben, schreiben sie die Zukunft der Kirche durch die Generationen fort. Die seit den Aposteln ungebrochene Reihe an Handauflegungen ist das Zeichen der Erwählung von Christus her. ER, der fürsorgliche Hirte seines Volkes, erwählt und ermächtigt zum Hirtendienst für die Seinen. In einem feierlichen Weihegebet wird diese radikale Rückbindung auf Christus ausgedrückt. Während alle Bischöfe für den neuen Bischof beten, kniet er unter dem geöffneten Evangelienbuch, das von einem Priester, einem Diakon, einer Pastoralassistentin und einer Religionslehrerin gehalten wird. Das feierliche Amen aller Anwesenden bestätigt das Gebet der Bischöfe und macht es zum gemeinsamen Gebet der Kirche: „So sei es!“ Der Bischof ist „geweiht“.

Deuten

Wie bei der Taufe wird nun mit Zeichen beschrieben, welche Konsequenzen sich aus der Weihe für die Art und Weise der Amts- und Lebensführung ergeben. Das Haupt des Neugeweihten wird mit Chrisam gesalbt, wie bereits auch bei seiner Taufe und Firmung. Das neue Evangeliar, das ihm überreicht wird, passt zum gläsernen Taufbecken des Beginns und enthält neben den Evangelien viele leere Seiten für die Namen jener Menschen, die mit dem Erzbischof das Evangelium lebendig werden lassen möchten. Verkündigung und Mission ist erste Aufgabe des Bischofs, aber keine einsame! Bischofsring und Mitra sind die sichtbaren Zeichen der Würde des bischöflichen Dienstes und erinnern den Träger an seinen Auftrag, zu leben, was er lehren wird.

Übergeben - Übernehmen

Jetzt, nach seiner Bischofsweihe, kann Josef Grünwidl das Amt des Erzbischofs von Wien antreten. An der Kathedra mit seinem Wappen erwartet er den Bischofsstab, der von Hand zu Hand in der Mitte des Domes weitergegeben wird, bis sein Vorgänger ihm den Stab übergibt und der neue Erzbischof erstmals auf seiner Kathedra zum Sitzen kommt. Das Sitzen hat eine symbolische Bedeutung und verweist auf den sitzend lehrenden Christus bei der Bergpredigt (Mt 5,1-2). Die Erzdiözese Wien hat ihren 33. Erzbischof. Alle anwesenden Bischöfe reichen dem neuen Mitbruder den Friedensgruß als Zeichen weltumspannender Kollegialität.

Teamplay

Der neue Erzbischof bleibt nicht lang an seiner Kathedra. Sein erster Weg führt ihn zu seinen Mitarbeiter:innen aus den unterschiedlichen Bereichen. Damit drückt er seine Bitte um Mitarbeit aus und erfährt dankbar Bereitschaft zur Zusammenarbeit. Im linken Seitenschiff begegnet er den Pastoralassistent:innen, den Diakonen und seinem Presbyterium, den Priestern. Auch die Dommusik und die Domsingschule im rechten Seitenschiff dürfen nicht fehlen.

Lobpreisen

Es ist Zeit, Gott zu danken und den großen Lobpreis über Brot und Wein unter der erstmaligen Leitung des neuen Erzbischofs zu feiern. Die Eucharistie beginnt mit der Prozession der Gaben und dem Sammeln für die Notleidenden. Nicht nur der Altar, sondern der ganze Dom wird für die Eucharistie bereitet. 150 Ministrantinnen und Ministranten zeigen zusammen mit den Priesterseminaristen im Altarraum, wie schön Teamwork und wie jung Kirche sein kann. Der eucharistische Lobpreis schließt mit dem gleichen zustimmenden Amen aller wie das Weihegebet.

Anteilnehmen

Die Hostien zur Kommunion sind alle aus großen Hostien herausgebrochen, wie sie der neue Erzbischof zur Feier heute in Händen hält. Die gebrochenen Stücke verweisen auf die Teilhabe an dem einen Leib Christi, der einen Feier, der einen Kirche. Indem wir Anteil haben am Leib Christi in der Kommunion, haben wir Anteil an der Gemeinschaft. Das ist der inner(lich)e Bauplan der Kirche. Und was hier im Dom gilt, gilt jeden Sonntag für unser Netzwerk der Gemeinden, Pfarren, Klöster und Gemeinschaften unserer Diözese. Daher wird ab heute bei jeder Heiligen Messe der Name des Erzbischofs im Hochgebet genannt.

Segnen

Noch bevor der neue Erzbischof erstmals das Wort an die Menschen in unserer Diözese richtet, stimmt er das Lob Gottes an und segnet sie. Das Miteinander von Gesellschaft und Kirche in Österreich findet durch die Grußworte aus Niederösterreich und Wien seinen Ausdruck. Bevor der Erzbischof segnet, betet die Gemeinde für ihn: Segnen und gesegnet werden – ein Zeichen wechselseitiger Obsorge und des gemeinsamen Wohlwollens – das gilt auch über die Grenzen der

eigenen Konfession hinweg. Dann ist wirklich Zeit zu starten. Gemeinsam mit Bischöfen, Priestern und Diakonen macht sich Erzbischof Grünwidl auf den Weg in die Zukunft. Er freut sich auf eine Begegnung mit jedem Einzelnen, heute bei der Agape am Stephansplatz oder bei nächster Gelegenheit!

*Mag. Martin Sindelar
Erzbischöflicher Zeremoniär
Leiter des Bereichs Bibel-Liturgie-Kirchenraum*